

# Beratung auf Augenhöhe:

## Menschen mit Behinderungen beraten Menschen mit Behinderungen

Seit dem 1. April ist Deike Ludwig eine von vier Berater\*innen der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) in Rostock. Ein sperriger Begriff. Dahinter steckt, dass es in der Hansestadt jetzt eine Beratungsstelle gibt, in der Menschen mit Behinderungen Menschen mit Behinderungen beraten. Das heißt, die Berater\*innen, wissen aus eigener Erfahrung, was ihr Gegenüber beschäftigt. Dadurch entsteht eine Atmosphäre, in der alle bewegenden Themen angstfrei angesprochen werden können. Einem so genannten Peer, also einem Gleichgesinnten, begegnet man vertrauensvoll und öffnet sich. Man erzählt ihm mehr als Anderen, manchmal das Entscheidende. Wesentlich ist dabei, dass die Peers für sich selbst bereits nach Lösungen gesucht und oft auch gefunden haben und somit ein ermutigendes Vorbild für die Ratsuchenden und ihre Familien sein können.

Deike Ludwig, die Sonderpädagogik auf Lehramt studiert und zusätzlich den Masterabschluss in der Tasche hat, ist ein solcher Peer. Sie lebt mit einer Behinderung



Deike Ludwig kennt viele Probleme, die eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben verhindern, aus eigener Erfahrung.

Foto: © Margit Glasow

und hat selbst viele diskriminierende Erfahrungen machen müssen. Sieben Jahre lang studierte sie und das war schon hinsichtlich der baulichen Voraussetzungen alles andere als einfach. Die Fakultäten liegen in Rostock räumlich sehr weit auseinander, so dass sie viel Zeit benötigte, um von einem Ort zum anderen zu gelangen. Hinzu kam, dass eine Reihe von Vorlesungs- und Seminarräumen für Rollstuhlfahrer keinen barrierefreien Zugang hat. Oft musste sich Deike

zum Beispiel mit dem Verantwortlichen für die Raumvergabe herumschlagen, damit Seminare und Vorlesungen in Räume verlegt wurden, in die sie mit ihrem Rollstuhl hineinfahren konnte. „Wäre es mir nicht gleich zu Beginn des Studiums gelungen, ein Persönliches Budget zu erkämpfen“, so schätzt sie heute ein, „wäre mir das Studium wohl überhaupt nicht möglich gewesen.“

Trotz ihrer fundierten Ausbildung mit Masterabschluss für Sonderpädagogik fand Deike nach dem Studium lange Zeit keine geeignete Arbeit. Auf ihre fast 50 Bewerbungen bekam sie nur Absagen. Ihr war zwar von Anfang an klar, dass sie als Rollstuhlfahrerin und mit einer leichten Sprachbehinderung nur begrenzte Chancen hatte, als Lehrerin vor einer Klasse zu stehen, aber sie konnte sich gut vorstellen, eine beratende pädagogische Tätigkeit auszuüben. Erfahrungen hatte sie in dieser Hinsicht schon mehrfach sammeln können, zum Beispiel als Projektmitarbeiterin der Beratungsstelle für behinderte und chronisch kranke Studierende an der Universität Rostock. Dass sie für ihre Projektidee „Professional-



Die Beratungsstelle präsentiert sich auf dem Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen am 4. Mai auf dem Rostocker Uniplatz.

Foto: © Margit Glasow

sierung des Hochschulpersonals für inklusive Bildungsprozesse“ einen Preis vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft erhielt und zum Thema „Einstellung zur Inklusion bei angehenden Lehrkräften“ promoviert, verbesserte ihre Situation nicht.

## Beratung zur gleichberechtigten Teilhabe

Durch das Bundesteilhabegesetz gibt es seit Anfang 2018 bundesweit über 400 Beratungsstellen, die zu Fragen der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft beraten. Sie werden durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) im Rahmen der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung gefördert. In Rostock hat der 2014 gegründete Verein Rostocker für Inklusion und gesellschaftliche Teilhabe e. V. den Zuschlag bekommen. Deike Ludwig als Vereinsvorsitzende berät nun zusammen mit drei anderen Berater\*innen Menschen mit Behinderungen, von Behinderung bedrohte Menschen sowie deren Angehörige sowohl in der Hansestadt als auch im Landkreis Rostock – insbesondere zu Fragen der Inklusion in der Schule und auf dem Arbeitsmarkt, zum Persönlichen Budget, zur Persönlichen Assistenz, zur Hilfsmittelversorgung, dem selbstbestimmten Wohnen, aber auch zur Alltagsbewältigung und zu sozialrechtlichen Fragen. Damit ist die Anlaufstelle eine wichtige und gute Ergänzung zu der jahrzehntelangen Beratungstätigkeit der Selbsthilfeverbände.

Eine wichtige Ergänzung auch dahingehend, dass eine gute Beratung helfen kann, Betroffene in ihrem Recht auf Selbstbestimmung zu stärken und sie zu unterstützen, individuelle Teilhabeleistungen zu erkämpfen und wahrzunehmen. Das Projekt folgt damit dem menschenrechtlichen Modell von Behinderung, das der UN-Behindertenrechtskonvention zugrunde liegt. Behinderung wird nicht als individuelles Defizit verstanden: Behindert ist man nicht, behindert wird man.

*Margit Glasow*

**Die Beratungsstelle** arbeitet unabhängig, neutral von Leistungsträgern und Leistungserbringern sowie niedrigschwellig für alle Ratsuchenden.

Eine Rechtsberatung findet nicht statt.

Das Büro ist im

**Gemeinsamen Haus in Evershagen,**

**Henrik-Ibsen-Straße 20**

in **Raum 1.33** zu finden.

Öffnungszeiten:

wochentags von 9.00 bis 12.00 Uhr und  
dienstags und donnerstags darüber hinaus  
von 14.00 bis 17.00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

Tel.: 0381-68 69 37 65